

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1944**

142 (25.5.1944)

Der Alemann... monatlich 1,70 RM...

Der Alemann

KAMPFBLAU DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADEN

Die gr6ste t6glich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verk6nder f6r die oberbadischen Beh6rden

Verlag: Der Alemann, Verlags- und Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Inner dem Grenz-Schutzbereich... Reichsbanner...

Mit besoffenen Negerpiloten!

MG.-Feuer auf die Beisetzungsfier f6r Br6ssels Terroropfer... Trunkenheit als „Entschuldigung“ - Der Krieg der „Befreier“

Drahtbericht unseres Korrespondenten H. Br6ssel, 24. Mai.

Die Beisetzungsfierlichkeiten f6r die letzten Opfer der anglo-amerikanischen Terrorangriffe auf Br6ssel auf dem Friedhof von Eyers wurden durch ein feindliches Flugzeug gest6rt...

wenn Negerpiloten vor dem Start in England voll Alkoholgepumpt werden, ehe sie auf die Zivilbev6lkerung der „betreudeten“ Nationen in Westeuropa losgelassen werden...

In Belgien und auch in Frankreich verbreitet sich, wie aus der Presse dieser L6nder hervorgeht, immer mehr die Erkenntnis, da6 der Bombenkrieg, durch den doch selbst nach amerikanischen Eingest6ndnissen Deutschland nicht in die Knie gezwungen werden k6nnte...

Newyork in einer Rede am Dienstagabend „irgendeine Art internationaler Ordnung, die den Krieg als ein Mittel zur L6sung internationaler Unstimmigkeiten ausschlo6t“.

64,5 Millionen als Anlauf

Berlin, 24. Mai. Die am 23. April d. J. durchgef6hrte erste Hausammlung des Kriegshilfswerks f6r das Deutsche Rote Kreuz 1944 hatte ein vorl6ufiges Ergebnis von 64.589.324,71 RM.

Wie Forestal es sich denkt

Eigener Dienst des „Alemann“ sp. Lissabon, 24. Mai. Der neue Marineminister der USA, James Forestal, forderte nach einer Meldung aus

De Gaulle zu Kreuz gekrochen

Roosevelt duckte den schwellenden Dissidentenchef in Alger

Eisenhower 6berlassen blieb. Schlie6lich sah er in der Diplomatenperle eine Br6ckelacke, die ihm unentgeltlich schenke. De Gaulle hat es aber mit Klingen 6ber diese Hintertreue seiner Person und seines Komitees nicht bewenden lassen...

Bekanntlich hatten die Beziehungen zwischen Alger, London und Washington nach der letzten Rede de Gaulles in Tunis sich immer mehr zugespitzt. De Gaulle war dar6ber erobert, da6 eine Anerkennung seines Komitees nicht erfolgt war.

Die Sphinx im Kreml

ad. — Die Bolschewisten sind die undankbarsten Bundesgenossen, die es nur geben kann. Das lernen die Engländer nun auch kennen. Geradezu grotesk sind die steten britischen Versuche, ein System in die Au6enpolitik des Kreml zu bringen...

Zunehmend heftige K6mpfe in Italien

Schwerpunkte beiderseits Cisterna und im Raum Pico-Pontecorvo - Im Osten nur geringe Kampff6higkeit

Aus dem F6hrerhauptquartier, 24. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Feind setzte seinen Gro6angriff aus dem Landekopf von Nettuno mit zunehmender Heftigkeit fort. Unter Einsatz sehr starker Artillerie und Panzerkr6fte sowie mit Unterst6tzung zahlreicher Schl6chtliegerv6rbindungen gelang ihm in mehreren Abschnitten tiefe Einbr6che in unsere Front.

Geb6udesch6den und Personalverluste. Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf Berlin und im rheinisch-westf6llischen Gebiet.

In der Nacht zum 23. Mai kam es in verschiedenen Seegebieten des Kanals zu zahlreichen Geleichen zwischen Sicherungsf6hrenzeugen der Kriegsmarine und britischen Schnellbooten, bei denen mehrere feindliche Boote besch6digt wurden.

In den Mittagsstunden des gestrigen Tages versenkte ein feindliches Unterseeboot in dem spanischen Hafen Salta Caballos bei Bilbao unter Bruch des V6lkerrechts einen dort liegenden deutschen Dampfer.



Schwerertr6ger Generalstabschef von Maastricht...



Die Massnahmen-Mitglieder... M6rte Pr6sidenten auf anst6ndlich der Beisetzung einer britischen Stadt von den Nazis...

Die Astknorren

Von KURT JESERICH

Kein englischer Staatsmann l66t eine Gelegenheit vor6bergehen, in aller Offentlichkeit die enge Verbundenheit zwischen Downingstreet und dem Kreml zu betonen. Gemeinsam mit den USA und der Sowjetunion w6rde man nach der Niederwertung Deutschlands die Welt regieren...

Uns la6e Bedenken in die Vertrauensw6rdigkeit der sowjetischen Partnerschaft hegen, geht aus einer Au6erung hervor, die die englische Wochenschrift „Sphere“ vom 20. Mai ver6ffentlicht. Darin hei6t es: „Nur im Laufe von Generationen wird es m6glich sein, mit den Sowjets zu einer engen Verständigung zu gelangen...“

Nur bei oberfl6chlicher Betrachtung dieser Zeilen kann man zu der Meinung kommen, da6 sich hier eine Zeitung skeptisch und negativ gegen6ber den Bolschewisten 6u6ert. Betrachtet man aber die englische Nachrichtengebung und die Infiltration der 6ffentlichen Meinung mit dem Gift einer von geb6hnlicher Hand verbreiteten Agitation, so kommt man zu ganz anderen Ergebnissen.

Das England in seiner politischen Konzeption f6r den Kontinent st6ndig ein Loch zur6cksteckte, wenn die Sowjets es verlangten, ist bekannt. Es sei an Polen erinnert, an die Balkanstaaten, an den Schutz der kleinen V6lker, die ja wohl hauptsächlich auf dem Balkan h6tte zur Anwendung kommen m6ssen, auf dem gleichen Balkan, den





Was man nicht im Kopf...

Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben. Auch dem Menschen mit gutem Gedächtnis...

Schon seit Tagen will Herr Müller ein Goldstück überweisen, schon seit Tagen unterbleibt dies...

Das Schlimme ist, daß man meist nicht allein die Dumme dabei ist, sondern oft mancher andere dafür büßen muß...

Freiburger Soldaten ausgezeichnet. Das Eisenerz Kreuz I. Klasse erhielt Unteroffizier Hans Oberlin...

Freiburger Altersjubiläum. — Heute, am 23. Mai, kann Sialahäuser (Stadtarbeiter) Michel Schäfer...

Beförderung. Kriminalsekretär Johann Iselt, Reutebacherstraße 12...

Berufung. Senta Waldeck vom Chor der Städtischen Bühnen...

Schachmeister Brinkmann in Freiburg. Der bekannte Schachmeister Brinkmann...

Der Arzt muß ein politischer Mensch sein

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach vor den jungen Medizinern der Universität Freiburg

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti stützte einen kurzen Besuch in Freiburg zum ersten Male auf Einladung der Fachgruppe Volksgesundheit der Studentenführung...

Die Zahl der jungen Menschen, so führt der Reichsgesundheitsführer in seiner mehrfach von zustimmendem Beifall unterbrochenen Rede aus...

Stolz auf Breisgauer Landjugend

Der Kreisleiter ehrte die Sieger im Berufswettkampf des Nährstands

Im Kriegsberufswettkampf der Gruppe Nährstand stand das Gebiet der Kreisbauernschaft Freiburg mit einer Beteiligung von 1818 Jungen und Mädchen aus den Kreisen Emmendingen und Freiburg an erster Stelle...

Der Kreisleiter für das Landvolk, Kreisbauernführer Hog am Wagensteig, begrüßte zu dieser Feier Kreisleiter Dr. Neuschäfer, Vertreter von Wehrmacht, Staat, Stadt, die ehrenamtlichen Wettkampfleiter, Berufsschulleiter und Berufsschullehrer...

Freiburger Kreisleiter Dr. Neuschäfer brachte in seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprache zum Ausdruck, daß der Erfolg...

Freiburger Kreisleiter Dr. Neuschäfer brachte in seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprache zum Ausdruck, daß der Erfolg...

Freiburger Kreisleiter Dr. Neuschäfer brachte in seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprache zum Ausdruck, daß der Erfolg...

Zeitsache. Trotz dieser großen Zahl aber würden in Zukunft Aufgaben in Fülle für den gesamten Nachwuchs da sein. Die Frage für den ärztlichen Nachwuchs liegt auf einem ganz andern Gebiete. Ein Mensch nämlich, der gesund sein, müsse auch eine feste weltpolitische Grundlage haben...

Der Arzt dürfe sich nicht fernhalten von den Grundfragen des völkischen Lebens, wie sie der Arzt von einst als Haus- und Familienarzt, der auch wirklich ein Erb- und Sippenarzt war, erkannt hätte...

des Kriegsberufswettkampfes 1944 dem Entschluß des Führers zu diesem Wettkampf recht gegeben habe, ja daß wir ohne diesen Wettkampf jenen Leistungsanstreben bei der Jugend nicht erzielt hätten...

Der Führer des Bannes 113, Oberstammsführer Kreuz, und die Madelführer des Bannes Emmendingen, Eckerle, riefen nun die Ortsleiter und Ortsleiterinnen...

Der Bandführer schloß diese Feier, zu deren Ausgestaltung ein Streichquartett und ein Chor der Spielersch des Bannes 113 unter Fridel Zoller beitrugen.

Der Messezerber zu Ende. Dem Rahmen der Zeit entsprechend, wurde auf dem Platz an der Schwarzwalddstraße eine Frühmesse in kleinem Umfang durchgeführt.

Zeit allerdings habe der Arzt eine Aufgabe vor allem zur Gesundheitspflege zu rufen nicht im Sinne einer zarten Schöpfung, sondern einer Stärkung der Gesundheit des Volkes...

Der Reichsgesundheitsführer schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die jungen Mediziner, mit ihm in diesen Aufgaben mitzugehen und mit ihm zu arbeiten.

„Die Walküre“ neu einstudiert

Glänzende Besetzung mit A. Permann, E. Quadteusch und S. Möller

Wagners „Ring des Nibelungen“ kann immer nur als Ganzes betrachtet werden. Schon im „Rheingold“ wird durch Wotans Wortbruch der Keim zum tragischen Geschehen sichtbar.

Dieser ungeheure Stoff hat einen so ewigen Inhalt, daß wir ihm unentrinnbar verfallen sind. Eine Aufführung, auch der einzelnen Teile — so wie wir am Dienstagabend im „Großen Haus“ „Die Walküre“ in neuer Inszenierung erlebten — verlangt nicht nur vom Ausführenden, sondern auch vom Zuhörer völlige Anteilnahme.

Baden und Elsass

Neues Kleinkinder-Erholungsheim

Strasbourg. Ein von der Unterrichtsabteilung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass der NSV, für Kriegsdauer zur Verfügung gestelltes Landschulheim im schönen Münsterthal wird in diesen Tagen als Kleinkinder-Erholungsheim der NSV mit 50 Betten in Betrieb genommen.

Arbeitslager der Betriebswirtschaft

Heidelberg. Das Institut für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs an der Universität Heidelberg veranstaltet im Sommersemester 1944 drei Arbeitstagungen, und zwar am 7. Juni, 3. Juli und 2. August.

Von der Hochzeitfeier in den Tod

K. Tittes (Eigene Meldung). Einen tragischen Ausgang nahm am Dienstag die Hochzeitfeier im Hause der Familie Gustav Bank. Zwei junge Vettern, der 15jährige Sohn des Bürgermeisters Vogt in Altpfaffenbrunn, Werner Vogt, und der Sohn des verstorbenen Bahnhofsverwalters Kleiser, Willi Kleiser, machten am späten Nachmittag, ohne daß die bei der Hochzeitfeier versammelten Angehörigen etwas davon wußten, eine Paddelbootfahrt auf dem Tittessee.

Der Ruf

EINE ERZÄHLUNG VON KARL BACKES

4. Fortsetzung — Schluß.

Als Ludwig Riestler an einem farbenbunten Oktobertag, der mit mildem Glanz schimmerndes Licht über den Schwarzwald breitete, die Tür zum Haldenhof aufklickte, klang ihm das rätselhafte Tick-tack, von dem man ihm Wunder erzählt, wie ein warmer, herlicher Willkommenruf. Die leere Stube war erfüllt von dem Laut einer Stimme, die der Mund vieler schien. Mit einem Male war sich der junge Haldenhof bewußt, daß es die Stimme dieses Tick-tack, der Uhr aus der Vaterstube war, die ihn heimgeleitet aus der Ferne. Das Ticken der Uhr, dieses betäubende melodische Auf und Ab des schwingenden Pendels hatte das Heimweh seines Herzens beschworen. Während er nun stand und jenem Ticken lauschte, das genau dort her kam, wie ihm dünkte, wo einstmals die Schwarzwälder Uhr hing, war es ihm, als sei Klang und Laut auch der gleiche wie der jener Uhr, die inzwischen der Jude Salomon Scheich zu wucherigem Preise weiterverkauft hatte. Ludwig Riestler schritt hin an die Stelle, an der die Uhr einst hing und wo noch jetzt der dicke Eisenkloben fest und tief in der Wand steck. Er legte das Ohr an die Mauer. Klar und gut klang es durch den Stein, Tick-tack, tick-tack, tick-tack. Dieses Ticken behütete den Traum der ersten Nacht des Heimkehrers, wohnend und schützend. Am anderen Morgen aber nahm Ludwig Riestler die Spitzhacke und begann vorsichtig an jener Stelle, an der ehemals die Uhr sich befand, die Wand aufzubrechen. Und, o entrüstendes Wunder, nachdem kaum eine feinstückige Schicht Stein und Mörtel herausgenommen war, griff die Hand in einen Hohlraum. Da überkam erregende Lust den Mann, und seine Hände schafften rascher und rascher wie in treibendem Fieber. Heiß stieg ihm das Blut zu den Schläfen. Und dieses war das Geheimnis, das sich hinter den Mauern wohlbehütet verborg.

Und dieses war das Geheimnis, das sich hinter den Mauern wohlbehütet verborg.

In einem großen Kastengehäuse schlug der Fendel einer Uhr, die des Urhahnen-Benedikt Riestlers Uhrmacherzeichen trug. Nur mit vieler Mühe gelang es, den Kasten aus dem umschlingenden Mauerwerk herauszulösen. Da — beim letzten ziehenden Ruck gab es einen leisen Knax. Ein Fluch entfuhr den Lippen des jungen Haldenhofbauern. Wahrhaftig, jetzt sah er es, da war nicht nur das Gehäuse zerbrochen, auch das Feder- und Räderwerk war entzweiungelungen, und lag nun in einem seltsamen Durcheinander von Spiralen und Drahtteilchen vor ihm. Verwundert betrachtete er das Gebilde. Trotz aller Überlegung wollte er nicht recht klug daraus werden, obwohl er als echter Schwarzwälder auch etwas von der Kunst des Uhrmachers verstand. Mit keinem Bemühen gelang es ihm, das Werk noch einmal zusammenzufügen. Während er so nachher und hin sann und vergeblich versuchte, die zerbrochenen Teile aneinanderzusetzen und festzustellen, wie sie zusammengehörten, entdeckte er plötzlich auf dem Grund des Kastens ein vergilbtes Blatt. Es trug behutsam die gleiche gelbe Farbe wie das Innere des Hohlkastens. Hastig zog er den Zettel hervor. Er war mit engen, hohen, etwas schräg gestellten Buchstaben bedeckt. Eine Scheu wollte ihn ankommen, da er zu lesen anhub. Es stand geschrieben:

„Wenn einmal diese Zeilen gelesen werden, wird mein Werk offenbar sein. Was viele vor mir versucht, was keinem gelang, ich habe es geschafft. Die Uhr, die ohne Unterlaß geht, habe ich erfunden. Hier ist sie. Wie einfach, werden alle sagen, die sie sehen und die Konstruktion ihres Räderwerks studieren. Ja, einfach, wie alles Große, das die Natur geschaffen. Das wahrhaft Große vermögen wir nur zu leisten, wenn erst uns die unverfälschte Lehrmeisterin ist. Aber wie wir draußen in der Natur nicht vermögen, die Zusammenhänge dieses Großen zu sehen, so stehen wir auch den Dingen selber gegenüber dumme und ohne Einsicht da. Nur dem Demütigen, nur dem, der mit Einfalt sucht, werden die Wunder

des Lebens offenbar. Meine Demut hat der Zwige belohnt, indem er mein Werk gellenden ließ, durch das das Geheimnis des ewigen Laufes, die ewige Uhr oder das Perpetuum mobile, wie die Gelehrten es nennen, die ewig in sich selber schöpferische Kraft der Welt geschenkt wird. Mein Leben hat sich gelohnt. Meine Arbeit, mein Beten und mein Fluchen, mein Herrschen und mein Dienen waren nicht umsonst. Heimlich habe ich diese Uhr, von der niemand etwas weiß, gebaut. Während mein Sohn und mein Enkel hinhörte nach St. Gallen, den Götten meines Sohnes zu besuchen, richtete mir der alte schweigsame Mauermeister Werner in der Wand zwischen Stube und Gang das Gehäuse, in das ich die Uhr hineinsteckte. Ich richte ihren Klang mit dem der Stubeuhr überein. Erst wenn diese stillsteht, wird das Wunder meines Lebens lebendig werden. Dann wird meine Uhr ihren Ruf hinaus schicken, der Menschheit zum Heil. Gott segne meine Kinder und Enkelkinder, und wie der Klang meiner Uhr ewig ist, so möge mein Geschlecht dauern bis in ferne Jahrhunderte. Haldenhof, am 18. Januar anno 1882, Benedikt Riestler.“

Der Urtekel schaute auf, blickte das Gewirr von Spanddrähten und Rädern an. Wer würde es zusammenfügen und so das Geheimnis des ewigen Gleichlaufs, des Perpetuum mobile, den Lebenden und Zukünftigen hergeben? Da in dem Schreiben mit keinem Worte Näheres über die technische Zusammenfügung und über die Art jener ewig wirkenden Kraft gesagt war, so war mit dem Schlag, der das Gehäuse zerbrach, auch das Geheimnis für immer der Erforschung entzogen.

Perpetuum mobile? — Ein Lächeln wollte ihn ankommen. So etwas gibt es nicht. Zu gleich aber wurde er wieder ernst. Vierzig Jahre lang hatte kein Riestler vergessen, die Stubeuhr aufzusetzen. Vierzig Jahre lang und mehr zeigte auch die verborgene Uhr in der Wand Stunde um Stunde, ging getreu dem Willen des Urhahnen Tag um Tag — also doch ein Wunder im entschleierten Geheimnis! Noch einmal überflog Ludwig Riestler

das Schreiben. Dann trat er hinaus vor die Tür. Rot leuchteten die Vogelbeeren an den Ahornbüumen. Festlich gelb und braun hingen die herbstlichen Blätter um die Äste, der Tau des Morgens glitzerte auf ihnen funkelnd und blitzend. Der Mann im Rahmen der Tür reckte die Arme:

„Ruf der Menschheit zum Heil!“ Nahe, Urahn, des war dein Werk nicht, aber Ruf an den letzten deines Geschlechtes, heimzukehren, das Vätererbe zu bewahren und zu hüten, das war dein Werk. Dein Werk hat den Hof unseres Geschlecht bewahrt, und wenn hier alles auch ein Unerforschliches bleibt, das Geheimnis des Perpetuum mobile ist die Kraft der schaffenden Hände und Arme, daß sie Haus und Hof bewahren und Kindern und Enkeln übergeben können, auf daß immer lebendig ist und nie vergeht der Pulsschlag des gleichen Blutes.“

Kraftvoll drückte der junge Riestler wenig später dem Kettenspeicher, der als erster kam, den lang Vermissten willkommen zu heißen, die Hände. Solchen Hauptes ging er mit ihm hinein in die Stube, das Werk des Urhahnen zu loben.

Zeugnisse sicherstellen. Wenn Zeugnisse bei Terranfragen verloren gehen, dann fehlen sie bei Bewerbungen. Um die nachteiligen Folgen solcher Zeugnisverluste zu vermeiden empfiehlt es sich, mehrere Zeugnisbeschriften anzufertigen und sie von einer Amtsstelle beglaubigen zu lassen. Wichtig ist aber, daß dann Urschriften und Abschriften an verschiedenen Orten aufbewahrt werden. Sind die Zeugnisse schon verlorengegangen, ohne daß sich der Inhaber durch beglaubigte Abschriften gesichert hat, dann wird von den Betrieben und Dienststellen erwartet, daß sie, soweit dies irgend möglich ist, beglaubigte Abschriften anfertigen. Fehlen hierzu die Unterlagen, dann sollen neue Zeugnisse ausgestellt werden, wobei eine Beurteilung in großen Zügen im allgemeinen genügt. Wer durch den Lufftror Zeugnisse verloren hat, soll hieraus keine dauernden Nachteile haben. Solchen Bewerbern gegenüber werde daher Zurückhaltung oder gar Mißtrauen fehl am Platz.

„Die Walküre“ neu einstudiert

Glänzende Besetzung mit A. Permann, E. Quadteusch und S. Möller

Wagners „Ring des Nibelungen“ kann immer nur als Ganzes betrachtet werden. Schon im „Rheingold“ wird durch Wotans Wortbruch der Keim zum tragischen Geschehen sichtbar. In der „Walküre“ prallen Menschen und Götter aufeinander, Stigmund verstrickt sich in zwelfache Schuld, dem Stiglinde ist Hundings Weib und seine Schwester. Auf Frickas Geheiß brünnhilde sucht Stigmund zu retten. Sie wird aus Wallhalla ausgestoßen. Aber ihr Flehen rührt Wotan; er betritt sie hoch oben im Felsengebirge, dort ruht sie schlafend, von Flammen umhüllt. Es ist der erste Höhepunkt des tragischen Handlungsverlaufes, der — nach dem hitzigen „Siegfried-Idyll“ — in der „Götterdämmerung“ seinen Abschluß findet. Der geniale Gedanke Wagners ist, daß er das menschliche Geschehen, das im „Nibelungenlied“ gestaltet wurde, mit dem Walten der überirdischen Mächte verquickelt, und so müssen auch sie untergehen. Eine neue Weltordnung schreitet über sie hinweg.

Dieser ungeheure Stoff hat einen so ewigen Inhalt, daß wir ihm unentrinnbar verfallen sind. Eine Aufführung, auch der einzelnen Teile — so wie wir am Dienstagabend im „Großen Haus“ „Die Walküre“ in neuer Inszenierung erlebten — verlangt nicht nur vom Ausführenden, sondern auch vom Zuhörer völlige Anteilnahme. Die Bühne kann immer nur eine Illusion bieten. Je vollkommener diese Illusion ist, desto besser für alle. Wagners Bühnenanweisungen sind so genau, daß dem Spielleiter im Grunde nur die Möglichkeit bleibt, sie ebenso genau auszuführen. Doch will das nicht sagen, daß die Aufführung scablonenmäßig behandelt werden soll. Schon deswegen nicht, weil die technischen Möglichkeiten heute jedenfalls unendlich viel größer sind als zu Wagners Zeiten. Zielweiles haben sich unsere Städtischen Bühnen mit dieser „Walküre“-Inszenierung größte Mühe gegeben. Vor allem kam dies in musikalischer Hinsicht zum Ausdruck. Karl Ufer war ein fanatischer Dirigent. Er weiß, welche Rolle die stonische Eigenwilligkeit des Wagnerschen Orchesters spielt, wie dieses Orchester vorwärts treibt, gestaltet, Dinge hörbar macht, die schon vergessen scheinen oder in zukünftiges Geschehen tragen, kurz, wie es immer dem Zusammenhang des Ganzen wahr, Er weiß ebenso, wie aus dem tragischen Konflikt stets unterstreichen den Tonmalen die handelnden Personen — unmerklich fest ins Ganze beschlossen — hervortreten. Aus dieser — an sich selbstverständlichen, aber von ihm doch mit außerordentlichem Wissen um das Werk und mit Energie durchgeführten Erkenntnis ergab sich seine das Gesamtwerk vollkommen beherrschende Stabführung, die alle Mitwirkenden, Orchester und Darsteller, zu höchster Leistungsfähigkeit anspornt. Sigmund M a t s e w a s k i hätte die Spielleitung Er bewies auch hier wieder seine große Bühnentechnische Erfahrung. Jedenfalls war es sein Bestreben, den großen Gedanken des Gesamtgeschehens im Ablauf der Handlung stets sichtbar zu machen. Die Bühnenbilder Friedrich Indenblikens paßten sich diesem, vor allem die realen Möglichkeiten des Theaters im Auge behaltenden Stil vollkommen an.

Adolf Permann gab den Wotan. Seine prachtvolle Stimme steigerte sich von Szene zu Szene zu immer intensiverer Leuchtkraft, und auch seine Darstellung gewann immer mehr an Wucht und Größe, wie er überhaupt zum Schluß hin über sich selbst hinauswachsen schien. Für den Stigmund hatte man in Siegfried Möller vom Theater Stralsburg einen Sänger gewonnen, der über ein außerordentliches Material verfügt. Sein strahlender Tenor, der in den Höhenlagen vielleicht noch bildungsabhängig erscheint, nimmt mit Leichtigkeit alle Schwierigkeiten — eine weniger dissonante Aussprache der Vokale wäre freilich wünschenswert — und scheint zu eindringlichen Gestaltung solcher Partien wie geschaffen. Den Hunding sang Walter Frank, dessen Bass an Abrundung und Tragfähigkeit gewonnen hat. In darstellerischer Hinsicht verliert er der Figur des disters Relist, das sie haben muß. Als Brünnhilde sahen wir Elfride Quadteusch, die in jeder Hinsicht — gesanglich und darstellerisch — eine ungewöhnliche Leistung gab. Die Expansionskraft ihrer in allen Lagen gleich schönen und ausdrucksvollen Stimme kam ihr in dieser Rolle besonders zustatten. Auch sie wuchs in der letzten Szene zu überragender Größe heran. Neben ihr glänzte Erna Feyrerabend als Stiglinde. Sie erreichte durch Kraft und Klarheit ihrer vorzüglich disponierten Stimme und durch wohlgedachtes Spiel, Dorothas Grille endlich als Fricka ließ ihren schönen Alt in prächtigem Glanz erstrahlen, ihre ausgesprochene spielerische Leistung verdient besondere Anerkennung. Die Walküren waren mit den Damen Annemarie Lober, Trudel Roswog, Elfride Sieghardt, Hanne Schmitz, Anita Riedinger, Dorothas Grille, Hedy Scheideler und Holmtrude Kraft durchweg zufriedenstellend besetzt und vereinigten sich in dem Ensemblestücken zu ausgesprochen schönem Einsatz. Die neue „Walküre“-Aufführung fand beim Publikum lebhaftesten Anklang. Adresse von den Spucke.

